

# ABGESCHNITTEN UND AUSGESPERRT

Die Firma Amatheon Agri aus Berlin hat in Sambia riesige Flächen Ackerland aufgekauft. Die Plantage mit der Fläche des Bodensees ist die größte deutsche Agrarinvestition in Afrika. Amatheon baut dort in Monokulturen Soja und Mais an, ebenso »Superfoods« wie Quinoa. Auch nach Europa soll exportiert werden. Vor Ort entsteht jedoch nur eine verschwindend kleine Zahl – meist schlecht bezahlter – Arbeitsplätze. FIAN hat dokumentiert, dass Amatheon Versprechen und Recht bricht.



Ankommende Autos sind selten ein Grund zur Freude. Meist kündigen sie Konflikte mit Amatheon an.



Die Agrarfirma hat vier Brunnen gebohrt, aber nur einer funktioniert, und so reicht das Wasser nicht aus.

## »DURCH DIE GRENZE IST UNSER LAND SEHR KLEIN GEWORDEN«

FIAN hat ein Dorf besucht, das vollständig von der Plantage umzingelt ist. Der Dorfvorsteher sagt, »Wir sind froh, dass ihr gekommen seid und jemand auf unserer Seite steht!«.

Rund um das kleine Dorf ist heute Amatheon-Land. Den früheren Weg zur Landstraße dürfen die Bewohner\*innen nicht mehr nehmen. Der Umweg ist mehrere Kilometer lang. Aber das ist nicht ihre einzige Sorge: in alle Richtungen sehen die Menschen sich

beengt. »Wir möchten gerne mehr Nahrung anbauen, aber wir sind eingeschlossen«, sagt Olipa Nkhata. Sie haben nicht genug Platz für Felder, für ihre Tiere, für Schule und Friedhof. Amatheon hat sogar weitere Familien dort angesiedelt – auch das verengt die Lebenssituation. Häuser außerhalb der Siedlung wurden zerstört.

Die unsichtbare Grenze ist ein Riesenproblem. Früher konnten die Frauen im Umland traditionelle Nahrung suchen. Heute ist das Sammeln von Wildpflanzen wie Amarant untersagt – das macht den Speiseplan noch dünner. Dächer zu reparieren wird teurer, weil das Nutzen von Gras außerhalb der Dorfgrenze nicht mehr erlaubt ist.



**Vladimir Chilinya** koordiniert die FIAN-Arbeit in Sambia. Er steht in engem Kontakt mit Gemeinden im ganzen Land. Gemeinsam wollen sie die Rechte der bäuerlichen Landbevölkerung stärken. Ungerechtigkeit und der wachsende Hunger lassen ihm keine Ruhe.



**Die Armen werden übergangen. Die wirtschaftlich Mächtigen verletzen ihre Rechte!«**

In Sambia ist gut die Hälfte der Bevölkerung von Hunger betroffen. Für Vladimir ist heimisches Saatgut wichtig für die Ernährungssicherheit. Er kämpft gegen eine Agrarpolitik, die patentiertes Saatgut von Konzernen und gentechnisch veränderte Organismen einführt. Die Rechte der Landbevölkerung werden zu wenig respektiert. Vladimir ist sehr gut in der Zivilgesellschaft vernetzt und hat aktuell einen Bericht an den UN-Menschenrechtsrat koordiniert. Er vertritt die sambischen Organisationen im Dezember bei den Vereinten Nationen in Genf.

Vladimir ist Politikwissenschaftler.  
Er lebt mit Frau und vier Kindern nahe der Hauptstadt Lusaka.



Der Fluss Kabwashe fällt jetzt jedes Jahr für mehrere Monate trocken.

# »BEVOR AMATHEON HATTEN WIR EIN



Ein Bauer berichtet FIAN, dass Amatheon seinen Brunnen mit einem Bagger zerstört hat. Seine Familie wurde von bewaffneten Sicherheitskräften wiederholt bedroht, damit sie ihr Land verlässt. Ein weiterer Bauer wurde fast zu Tode geprügelt. Ein Gericht sprach ihm nur ein geringes Schmerzensgeld zu. Amatheon übernimmt keine Verantwortung. Der Fall ging sogar durch die sambische Presse.

## »WIR ERLEBEN EINE SCHRECKLICHE TRINKWASSER-KRISE«

Die Plantagen von Amatheon verursachen in vielen Dörfern große Schwierigkeiten. Weil die Firma einen Damm gebaut hat, der Wasser für die Monokulturen staut, fehlt es an anderen Stellen. Viele Tiere mussten abgeschafft werden. »Wegen des niedrigen Wasserstands war ich gezwungen, meinen Gemüseanbau aufzugeben«, berichtet Monde Banda aus einem Dorf flussabwärts.

Vor allem Frauen und Kinder gehen täglich viele Kilometer zu Fuß, um Wasser zu holen. Für ihre Forderung, dass mehr Wasser durch den Fluss fließt, haben sie jetzt in einem besonders betroffenen Dorf ein Komitee gegründet.



## KEINE VERTRÄGE, KEINE GEHALTSABRECHNUNGEN

Die Bezahlung auf der Amatheon-Plantage ist oft kümmerlich: umgerechnet 35 Euro monatlich für einen 10-Stunden-Tag sind keine Seltenheit. Essen und Unterkunft werden noch abgezogen. Kakoma Lungu berichtet: »Ich war vier Jahre bei Amatheon beschäftigt – ohne einen Arbeitsvertrag. Bei einem Arbeitsunfall wurde ich schwer verletzt. Ich bekam keine Entschädigung und habe keine Ansprüche auf Rente. Anschließend wurde ich entlassen. Mein Arm ist bis heute nicht voll einsatzfähig, und ich brauche oft Hilfe im Alltag«.



**SPENDEN SIE FÜR FIAN ...**  
... damit die Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen eine Stimme erhalten

## AMATHEON KAM, GUTES LEBEN«



Viele Landarbeiter werden – entgegen sambischer Gesetze – über Jahre hinweg als Aushilfskräfte bezahlt. Sie besitzen weder einen Vertrag noch Kündigungsschutz.

Wegen der schlechten Arbeitsbedingungen will heute kaum noch jemand aus der Umgebung bei Amatheon arbeiten. Jetzt werden Arbeitskräfte aus bis zu 50 Kilometern Entfernung rekrutiert. 2014 suchte die sambische Landarbeitergewerkschaft die Kooperation mit Amatheon. Tarifverhandlungen fanden statt. Später stieg Amatheon jedoch aus der Kooperation aus.

Dennoch wollen viele nicht, dass Amatheon geht. »Wir wollen, dass sie sich wie anständige Investoren benehmen. Arbeitende müssen geschützt werden, nicht ausgebeutet. Heute werden viele unserer Rechte verletzt«.



»FRÜHER HATTEN WIR KEINE  
GEBÜHREN ZU ENTRICHTEN«

Durch das Amatheon-Land führt eine Nationalstraße. Die Firma hat dort einen Checkpoint mit einer Schranke gebaut. Die Anwohner\*innen müssen sich nun rechtfertigen, wenn sie die öffentliche Straße benutzen möchten, beispielsweise für Familienbesuche oder Gesundheitsfürsorge. Sie beschweren sich bei Politik und Polizei, allerdings ohne Erfolg.

Um die Plantage gibt es keine Zäune. Oft passiert es, dass Rinder zu Wasserstellen laufen, die sie von früher her kennen. Wenn sie von Wächtern gefangen und beschlagnahmt werden, müssen Zahlungen von bis zu 30 Euro pro Tier geleistet werden. Das ist fast die Höhe eines Monatslohns auf der Plantage!

Die Besitzer\*innen sollen oft darüber hinaus unterschreiben, »Hausfriedensbruch« begangen zu haben. Teilweise werden die Tiere gar nicht zurückgegeben.

## GEBROCHENE VERSPRECHEN

Anwohner\*innen der Plantage berichten immer wieder von gebrochenen Versprechen. Meistens geht es um Landtitel. Ein Mann erzählt, dass er einen Teil seines Ackerlands an Amatheon verkauft habe, ohne dafür Dokumente zu bekommen. Ein Dorf-Chef sollte neues Land mit Landtitel und einen eigenen Brunnen bekommen. Ein weiterer Betroffener berichtet, dass die Familie erst ein Kaufangebot bekam, dann aber nach bewaffneter Bedrohung fliehen musste – heute haben sie keinen Zutritt mehr zu ihrem Land.



Eine Frau bewirtschaftet für ihren Lebensunterhalt den schmalen Streifen zwischen Straße und Plantage.

## FEHLENDE KOOPERATION

Amatheon blieb einem eigens organisierten Treffen mit mehreren Gemeinden unter Anwesenheit vom Distriktvorsteher, der Arbeitsaufsicht, Anwälten, Journalisten und FIAN fern. Immer wieder versuchen Betroffene, aktuelle Probleme durch verbindliche Absprachen zu lösen – und treffen dabei selten auf Bereitschaft und Verbindlichkeit.



FIAN unterstützt den Austausch zwischen Betroffenen, Amatheon und der lokalen Politik

## FIAN UNTERSTÜTZT BETROFFENE

FIAN hat die Gemeinden rund um die Plantage besucht, ihre Stimmen eingeholt und Forderungen dokumentiert. Die Ergebnisse hat FIAN mit der sambischen Menschenrechtskommission, Regierungsstellen und der deutschen Botschaft diskutiert.



Austausch mit sambischer Menschenrechts-Kommission

Wir unterstützen auch weiterhin Gespräche mit der Firma und der Botschaft und ermöglichen dafür die Reise der Betroffenen in die Hauptstadt Lusaka. Im Dezember stellt FIAN die Probleme beim UN-Menschenrechtsrat in Genf vor.

Wir fordern, die Rechte der Landbevölkerung und die Situation der Betroffenen in den Mittelpunkt zu stellen. In Sambia leiden 51 Prozent der Bevölkerung unter Hunger. Groß-Investitionen eignen sich nicht, um dieses Problem zu lösen! Die Rechte der Betroffenen auf Land und Nahrung müssen gestärkt werden.

**SPENDEN SIE FÜR FIAN ...**  
... damit Menschenrechte vor  
Wirtschaftsinteressen gestellt werden!



## FIAN-SPENDENKONTO

GLS Bank

IBAN DE84 4306 0967 4000 444400

BIC GENODEM1GLS

**FIAN Deutschland e.V.**

Gottesweg 104  
50939 Köln

Telefon 0221 474 491-10  
info@fian.de  
www.fian.de

Die Namen der Betroffenen haben wir aus Sicherheitsgründen geändert.

FIAN, November 2022  
M122  
Fotos: FIAN, Alamy